



Am 7. Januar 2025 erinnert sich Frankreich an eines der dunkelsten Kapitel seiner jüngeren Geschichte: die Terroranschläge auf die Redaktion von *Charlie Hebdo* und den jüdischen Supermarkt Hyper Cacher. Zehn Jahre nach diesen tragischen Ereignissen findet die Erinnerung ihren Ausdruck in schlichten Zeremonien – und einer unveränderten Entschlossenheit, die Werte der Freiheit hochzuhalten.

Zwischen Lachen und Tränen: Die Unbeugsamkeit von Charlie Hebdo

„Unzerstörbar!“ – so prangt es auf der Titelseite der aktuellen Ausgabe von *Charlie Hebdo*, die zum 10. Jahrestag erschienen ist. Ein Leser sitzt auf einem Gewehr und liest das satirische Blatt, dessen Kampf für Meinungsfreiheit trotz aller Angriffe ungebrochen bleibt.

Die Ausgabe widmet sich den Themen Glaube, Religion und Satire, wie es die Redaktion seit jeher tut. Eine Karikatur fragt provokant: „Ein Typ, der einen Typen zeichnet, der Mohammed zeichnet – ist das okay?“ Damit unterstreicht das Magazin seine Rolle als furchtlose Stimme gegen jede Form der Unterdrückung und als Verfechterin der Meinungsfreiheit.

Ein Angriff auf die Freiheit: Die Geschehnisse von 2015

Die Anschläge vom Januar 2015 begannen mit einem Angriff der Brüder Chérif und Saïd Kouachi auf die Redaktion von *Charlie Hebdo*. Zwölf Menschen starben, darunter der Chefredakteur Charb und die Karikaturisten Cabu und Wolinski. Zwei Tage später erschoss Amedy Coulibaly eine Polizistin und tötete vier weitere Menschen im Hyper Cacher in Paris. Die Koordination dieser Anschläge, verübt von Al-Qaida und dem sogenannten Islamischen Staat, traf gezielt die Freiheit der Presse, die Sicherheitskräfte und die jüdische Gemeinschaft.

„Je suis Charlie“ wurde zum weltweiten Symbol der Solidarität. Millionen Menschen demonstrierten am 11. Januar 2015 in Frankreich und weltweit für Demokratie und Meinungsfreiheit.



Eine Nation gedenkt: Die Zeremonien

Die diesjährigen Gedenkveranstaltungen spiegeln die Würde und die Schwere des Anlasses wider. Beginnend in der Rue Nicolas-Appert, dem Standort der ehemaligen Redaktion, führt der Gedenkweg weiter zu den Schauplätzen der anderen Angriffe: dem Boulevard Richard-Lenoir, wo der Polizist Ahmed Merabet starb, und schließlich zum Hyper Cacher.

Auch die Stadt Montrouge ehrt die Polizistin Clarissa Jean-Philippe, die von Coulibaly ermordet wurde. Anne Hidalgo, Emmanuel Macron und mehrere Minister sind an den Zeremonien beteiligt – ein klares Signal dafür, dass die Erinnerung an die Opfer und die Verteidigung der Freiheit in Frankreich lebendig bleiben.

Satire als Akt der Rebellion

Riss, Chefredakteur von *Charlie Hebdo*, betont die Kraft der Satire: „Sie ist ein Werkzeug des Optimismus.“ Selbst in den dunkelsten Stunden bleibt das Lachen ein Ausdruck von Widerstand und Menschlichkeit. Mit einem internationalen Karikaturwettbewerb, der Ende 2024 gestartet wurde, zeigt das Magazin erneut, wie Kunst und Humor Grenzen sprengen können.

Die französische Gesellschaft steht weiterhin hinter den Idealen, die durch die Anschläge angegriffen wurden. Laut einer aktuellen Umfrage betrachten 76 % der Franzosen die Meinungsfreiheit als fundamentales Recht – und die Freiheit der Karikatur als dessen festen Bestandteil.

Ein andauernder Kampf gegen den Terrorismus

Doch neben der Erinnerung bleibt auch die Realität der Bedrohung präsent. Innenminister Bruno Retailleau und Präsident Macron betonten die Notwendigkeit, im Kampf gegen Terrorismus wachsam zu bleiben. „Es darf keine Nachlässigkeit geben“, mahnte Macron.



Tatsächlich bleibt die Gefahr real: Frankreich sieht sich nach wie vor mit islamistischem Extremismus konfrontiert, ebenso wie mit der Herausforderung, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Zeiten globaler Spannungen zu wahren.

Ein Vermächtnis der Freiheit

Zehn Jahre nach den Anschlägen ist klar: *Charlie Hebdo* und Frankreich haben nicht kapituliert. Die Satire bleibt unerschütterlich, die Demokratie lebendig. Doch gleichzeitig ist die Erinnerung eine Mahnung: Die Freiheit, für die diese Opfer gebracht wurden, darf niemals selbstverständlich sein.

Wer hätte gedacht, dass das Recht, zu lachen und zu kritisieren, so viel Mut erfordert?